

JUBILÄUMSSPORTFEST



10 JAHRE
FREIE TURNERSCHAFT
GROSS-BERLIN E.V.
MITGL. IM ARB.-TURN- U. -SP.-BUND 1. KREIS
POSTSTADION BERLIN
31. AUGUST 1. SEPTEMBER

001

FREI HEIL

ZUM GRUSS



Die Freie Turnerschaft Groß-Berlin entbietet allen Freunden recht herzlichen Gruß! Herzlich willkommen sind uns die *auswärtigen* Genossinnen und Genossen. Kommt doch durch den zahlreichen Besuch aus der Provinz und dem Reich klar zum Ausdruck, daß wir uns als *Bundesmitglieder einer großen Gemeinschaft zusammengehörig fühlen*.

Schon lange warten wir auf eine Gelegenheit, im möglichst großen Rahmen an die Öffentlichkeit treten zu können. Unser Jubiläums-Sportfest mußte bis in den Spätsommer verlegt werden, da die umfangreichen Vorbereitungen zum 2. Bundesfest und dann das Nürnberger Fest selbst unsere Mitglieder und Funktionäre in erheblichem Maße in Anspruch nahmen. Endlich stehen wir am Vorabend unserer Veranstaltung, die seit Bestehen der FTGB, die größte ist. Der große Gedanke der Zentralisation, der auch im Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund richtunggebend ist, findet sein Spiegelbild im Vereinsleben der FTGB. Das Gebiet der Leibesübungen findet hier eine Stätte sorgsamer Pflege. Durch einen weitverzweigten und doch harmonisch zusammenarbeitenden Organisationskörper von Technikern und geschäftlichen Leitern umfaßt der Vereinsbetrieb alle Gebiete der Pflege der Leibesübungen, so daß die Freie Turnerschaft Groß-Berlin als der sportliche *Zentralverein der organisierten Arbeiterschaft Groß-Berlins* anzusprechen ist.

Der *Groß-Berliner Bevölkerung*, die bisher in so zahlreichen Fällen unserem Rufe folgte, sprechen wir bei dieser Gelegenheit unseren *herzlichen Dank* aus und knüpfen daran die Bitte, die uns bewiesene Sympathie auch weiterhin zu bewahren. Unser Dank gilt auch allen *befreundeten Organisationen*, die durch Entsendung von Delegationen ihrer Verbundenheit mit den Berliner Arbeiterturnern und -sportlern Ausdruck geben. Dank ferner *allen Gästen und Bundesmitgliedern*, durch deren Teilnahme unsere Veranstaltung im Poststadion erst möglich ist. Auch der mühevollen Tätigkeit der zahlreichen Funktionäre sei gedacht. Ihre Arbeit findet die beste Würdigung, wenn sich alle einfügen zum guten Gelingen. Doch nicht nur Feste wollen wir feiern. Zurückgekehrt zum Alltag wollen wir — *jeder an seinem Platz* — auch die notwendige Kleinarbeit im Interesse unserer Bewegung ausführen in *alter Bundesfreue*. Dann werden auch in Groß-Berlin wieder die roten Fahnen der Arbeiterturner und -sportler freier wehen!

Wohlan — sammelt euch unter den alten kampfgeprobten Bundeszeichen! Scharf euch alle um das stolze Banner des Arbeiter-Turn- und -Sport-Bundes! Frei Heil! Berlin, im August 1929.

FTGB-VORSTAND UND HAUPT-FESTAUSSCHUSS

KARL KOSEL RICHARD LEHMANN



1700-27.197

1688/168

10 JAHRE 1919-1929

FRITZ STUHM

Als unser heutiges Geburtstagskind Anfang 1919 das Licht der Welt erblickte, sah es in Berlin kritisch aus. Die bisherigen Machthaber waren desertiert oder unsichtbar geworden, die sozialistische Arbeiterschaft hatte das damals besonders undankbare Amt der Regierungsbildung übernommen, aber sie war sich über Ziele und Wege vollkommen uneinig und in drei politische Hauptrichtungen gespalten.

Inmitten dieser kritischen Zeit entstand die „Freie Turnerschaft Berlin“, die eigentlich nur als „vorübergehende Erscheinung“ gedacht war. Die direkte Ursache der Gründung waren die endlosen politischen Streitigkeiten und der Beschluß des Vereins „Fichte“, wonach Mitglieder der SPD für unwürdig erklärt wurden, Vorstandsämter zu bekleiden! 40 Mitglieder der 3. Männerabteilung „Fichte“ gründeten am 14. April 1919 den neuen Verein, der eine Stätte harmonischer sportlicher Arbeit sein sollte, bis die „politischen Stürme sich gelegt“ haben. In der Gründungsversammlung gab es gleich eine Ueberraschung: Ein Gast teilte uns humorvoll mit, daß bereits eine „Freie Turnerschaft Berlin“ existiere, die 1905 von Mitgliedern des Vereins „Fichte“ gegründet wurde. Diese Mitteilung erhöhte die Begeisterung, denn die alte „Freie Turnerschaft“ trat nunmehr zu uns über, so daß je eine Abteilung im Süden und Norden vorhanden war. Am 2. Januar 1920 gründeten sechs eifrige Sportgenossen, die bisher im Süden mitgeturnt hatten, eine Abteilung im Osten. Im Süden, Norden und Osten waren in schneller Folge auch Abteilungen für Frauen, Jugendliche und Kinder entstanden, so daß wir bereits drei vollständige Turnbezirke hatten. Im März 1920 entstand als vierter der Bezirk Neukölln, gegründet von Mitgliedern der „Freien Turnerschaft Neukölln“, wo die gleiche politische Unduldsamkeit wie in „Fichte“ herrschte. Der anfangs bespötelte „Dreimännerklub“ konnte im August 1920 bereits das erste Tausend Vereinsangehörige buchen.

Inzwischen arbeiteten wir fleißig am Innenaufbau. Wir waren als erster Arbeiterverein Mitglied des amtlichen *Hauptausschusses* für Leibesübungen und Jugendpflege geworden und hatten auch eine *eigene Unfallkasse*. Am 7. Februar 1920 gründeten wir das *Kartell der freien Sportvereinigungen*. Diesem gehörten an: Turn-Sport-Verein Norden 1915, Freier Ruderbund, Freier Wanderbund und Naturfreunde (neutrale Gruppe). Ein *„Vereins-Mitteilungsblatt“* hatten wir bereits seit Juli 1919. In diesem bescheidenen Blättchen spiegelt sich am besten die Vereinsarbeit wider. Die erste Nummer war hektographiert. Dann folgten bis Juli 1920 gedruckte zwei- bis achtseitige Blätter. Am 1. August 1920 erschienen auch die Bekanntmachungen des Turn-Sport-Vereins Norden in unserer Zeitung, vom 1. September bis 1. Dezember die Bekanntmachungen aller Kartellvereine. Nach Aufnahme in den Bund wurde das *„Mitteilungsblatt des 4. Bezirks“* gegründet, ab Juli 1921 hatten wir wieder ein *eigenes Mitteilungsblatt*. Seit September 1924 gaben wir das Kinderblatt *„FTGB“* heraus. Unruhevoll und sprunghaft ging es in der Freien Turnerschaft zu.

Die härteste Nuß, die wir zu knacken hatten, war der Kampf um die *Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund*. Sofort nach Gründung des Vereins stellten wir den Aufnahmeantrag, aber „Fichte“ erhob Einspruch und drohte mit Austritt. Der Bund forderte darauf den 1. Kreis auf, die Aufhebung des „Fichte“-Beschlusses herbeizuführen, anderenfalls würde der Bundesvorstand über unsere Aufnahme selbst entscheiden. Der 1. Kreis lehnte unsere Aufnahme und das Verlangen des Bundes ebenfalls ab. Der Bundesvorstand zog daraus nicht die Konsequenz, uns aufzunehmen, sondern vertröstete uns auf den nächsten Bundestag — zwei Jahre später! Die Situation wurde für uns kritisch, da wir immer noch „wild“ waren und unseren Mitgliedern keine größeren sportlichen Wettkämpfe bieten konnten. In dieser Not kam uns *Schöneberg* zu Hilfe. „Fichte“ hatte die Schöneberger durch Gründung einer Konkurrenzabteilung verärgert, und diese machten uns darauf den Vorschlag, zu ihnen überzutreten. Denn wenn der Berliner Verein in Schöneberg eine Abteilung aufmache, könne der Schöneberger Verein in Berlin ebenfalls Abteilungen haben. Nach eingehenden Verhandlungen stimmten wir dem Zusammenschluß zu. So entstand Januar 1921 die *„Freie Turnerschaft Schöneberg-Berlin“* — wir waren *Bundesmitglied!* „Fichte“ erhob zwar Einspruch, aber der Bund bestätigte unsere Aufnahme, wir blieben im Bund.



Erster Ausflug der Freien Turnerschaft Berlin, 4. Mai 1919, nach Kiekmol

Dieser große Erfolg steigerte die Begeisterung. In Sicht waren das Kreisturnfest in Guben, das Kreissportfest im Stadion und das Bundesfest in Leipzig 1922. Das gab eifriges Ueben und Trainieren. Und die Familie wuchs. Am 1. Januar 1921 traten unsere Freunde vom Turn-Sport-Verein Norden 1915 als *Bezirk Norden II* in unsere Front. Wir waren jetzt 31 Abteilungen mit 2100 Vereinsangehörigen. Am 26. November 1921 gaben wir uns ein neues Statut, der Vereinsname wurde in *„Freie Turnerschaft Groß-Berlin“* geändert und die jetzige *Bezirkseinteilung* geschaffen. Im Februar 1922 trat der Turn-Sport-Verein Wedding 1862 mit fünf Abteilungen und 500 Mitgliedern zu uns über und bildete den *Bezirk Wedding*. Ferner vollzog eine Jugendgruppe der USP, am 1. Februar den Anschluß, daraus entstand der *Bezirk Westen*. Dann gab es einige Rückschläge, die den Verein aber nicht mehr gefährden konnten. Wir verloren zwei große Bezirke. Die Neuköllner gingen wieder zur „Freien Turnerschaft Neukölln“ zurück und am 22. September 1925 folgten die „Schöneberger“, die sich wieder als selbständiger Verein etablierten. Es gab aber auch neuen Zuwachs. Am 11. September 1921 traten Fichtemitglieder zu uns über und gründeten den *Bezirk Südosten*. Am 24. November 1922 kam der letzte Verein aus dem Turn-Sport-Verband *„Frisch auf 1894“* zu uns und trat dem *Bezirk Osten* bei.

Jeder Zentralverein muß eine *Geschäftsstelle* haben, in der sich das gesamte Vereinsleben konzentrieren kann. Inmitten der schärfsten Inflation, Ende 1925, wurden wir zu diesem Zweck Untermieter in einem kleinen, einfensterigen Stübchen in der Mendelssohnstraße 14, vorn 4 Treppen. Dort war die *„Redaktion“* unseres zweiseitigen Inflation-Mitteilungsblattes, der *„Sportartikel-Vertrieb“* erblickte hier das Licht der Welt und der Turnrat saß in „gemütlicher Enge“ bis zum Korridor bei seinen gewichtigen Beratungen. Primitiv war es zwar, aber es genügte.

1924 gingen die politischen Wellen noch einmal hoch. Der *Kasseler Bundestag* hatte scharf gegen die Richtung „Fichte“ Stellung genommen und Lieske aus dem Bund ausgeschlossen. Das gab Sturm, auch in unserer FTGB, gegenüber einigen Mitgliedern. Eine außerordentliche Vereinsversammlung stellte sich fast einmütig hinter den Bund! Mit 200 gegen 12 Stimmen wurde der Ausschuß von Lieske gutgeheißen und die Neuwahl des „oppositionellen“ Kreisvorstandes gefordert. Ende 1924 umfaßte die FTGB, sieben Bezirke mit 55 Abteilungen und 1400 Vereinsangehörigen. Am 19. November 1924 beging der Verein die Feier seines *„fünfjährigen Bestehens“* durch ein *„Musterriegenturnen“* mit sportlichen Wettkämpfen in der *Zentralturnhalle Prinzenstraße* und anschließender Jubiläumsfeier im *„Deutschen Hof“*. Eine Festschrift war zur Feier des Tages erschienen, die die Entwicklung des Vereins schilderte. Turnhalle und Festsaal waren überfüllt. Frohe Stimmung und Freude am geschaffenen Werk erfüllte alle Teilnehmer.

Das Jahr 1925 brachte erheblichen Zuwachs aus „Fichte“, wodurch nicht nur einige der alten Bezirke gekräftigt wurden, sondern auch neue Bezirke entstanden. Der *Bezirk Zentrum* (jetzt *Mitte*) wurde am 2., *Rosenthal* am 26., *Norden III* am 29. September gegründet. Wir hatten nun 10 Bezirke mit 2365 Angehörigen. Auf der *„Internationalen Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M.“* war der Verein stark vertreten. — Das *„Mitteilungsblatt“* erschien im Umfang von 10 bis 12 Seiten.

Im Mai 1926 wurde ein neues Statut beschlossen, das als Spitzenkörperschaft des Vereins den „Geschäftsführenden Ausschuss“ einführte und die Zentralisation etwas straffer gestaltete. In diesem Jahre wurde auch der Grundstein zu den Spartenbezirken gelegt. Am 1. April wurde von Kanufreunden die Wassersportriege gegründet, die sich am 11. Dezember als besonderer Kanubezirk stabilisierte. Am 31. Oktober entstand der Bezirk Karow, am 2. Dezember der Bezirk Friedenau. Hockeyspiel und Wintersport wurden neu in den Vereinsbetrieb aufgenommen. Ende 1926 hatten wir 13 Bezirke mit 2951 Angehörigen.

Das Jahr 1927 brachte als glänzenden Auftakt die Eröffnung der neuen Geschäftsstelle in der Lichtenberger Straße 3. Blitzsauber präsentierte sich der „große“ Raum, in dem wir nun bequem Platz hatten. Der „Sportartikel-Vertrieb“ erweiterte sich, in jeder Sitzung gab es Neues zu sehen, Funktionäre und Mitglieder hatten eine wirkliche Zentralstelle. Am 26. Januar trat der Verein „Tennis-Rot“ zu uns über, der sich später teilweise als selbständiger Verein abtrennte. Ein wichtiger Beschluß erfolgte in der Vereinsversammlung am 10. September: Die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister. Am 1. November erfolgte die Gründung der Bezirke Karlshorst und Budholz, am 6. November des Bezirks Lichtenberg. Der Mitgliederbestand des Vereins war damit auf 3500 in 17 Bezirken angewachsen.

Mit dem Beginn des Jahres 1928 glaubten wir den Vereinsaufbau vollendet zu haben. Die geschäftliche Leitung war entsprechend den neuen Bedürfnissen umgestellt, die technische Leitung mustergültig und vollständig besetzt. Am 15. Januar trat die „Vereinigung der Ruderfreunde“ zu uns über als Ruderbezirk. Verhandlungen wegen Schaffung eines eigenen Bootshauses waren schon seit 1926 im Gange. Zum Kanu- und Ruderbezirk kam am 16. Mai der Schwimmbezirk mit Übungsabenden im Poststadion. Im Mai 1928 wurde die Geschäftsstelle durch einen Büroraum erweitert, die Vereinsmaterialien in neu gemieteten Räumen untergebracht. Und nun konnte ein lange gehegter, dringender Wunsch Wirklichkeit werden: die erste Anstellung eines Vereinsbeamten, die vom Turnrat am 18. April einstimmig beschlossen wurde. Die großen Veranstaltungen fanden ihre Krönung in dem imposanten Fest am 10. Juni im Treptower Park, das zu einem Volksfest wurde.

Diese hoffnungsvolle Entwicklung wurde noch einmal durch einen Sturm unterbrochen. Der Bundestag in Leipzig hatte die jahrelangen Versuche mit der „Einheitsfronttaktik“ als hoffnungslos aufgegeben und die sogenannte „Opposition“ — „Fichte“ und viele andere Vereine — ausgeschlossen. Fast alle bundestreuen Sportler sammelten sich nun in der „Freien Turnerschaft Groß-Berlin“, die dadurch einen ungeahnten Zuwachs erhielt. Neu entstanden die Bezirke Oberspree (24. August 1928), Tempelhof-Mariendorf (28. August 1928), Pankow (25. September 1928), Lankwitz (26. September 1928), Spandau (27. September 1928), Sportbezirk Ostring (1. Oktober 1928), Neukölln (1. Oktober 1928), Reinickendorf-West (1. Oktober 1928), Charlottenburg (6. Oktober 1928), Kaulsdorf (13. Oktober 1928), Hohenschönhausen (29. Oktober 1928), Nord-Ost (31. Oktober 1928), Adlershof (2. November 1928), Buch (30. November 1928), Friedrichshagen (28. Dezember 1928), Hermsdorf (29. Dezember 1928), Baumschulenweg (1. Januar 1929), Stralau (6. Januar 1929) und die Fußballbezirke Lichtenberg (26. September 1928), Tempelhof-Mariendorf (6. Dezember 1928). Hinzu kam noch das Musikkorps (23. Oktober 1928), Havlicek (1. Dezember 1928) und Anfang 1929 die Freikörperkultursparte (1. März 1929) sowie der Bewegungschor (6. März 1929). Mit Beginn des Jubiläumjahres hatte die FTGB. einen Bestand von 45 Bezirken mit 3550 Angehörigen beim Bund gemeldet. Infolge der eingetretenen Mehrarbeit beschloß der Turnrat am 15. November die Anstellung eines Geschäftsführers. Unser traditionelles Bußtagsfest fand vor überfülltem Hause statt: nun wurde auch die Turnhalle Prinzenstraße zu klein, ebenso die Geschäftsstelle.

Das Jubiläumjahr 1929 brachte uns das zweite Bundesfest in Nürnberg: 100 000 Sportler und Sportlerinnen, alle eines Sinnes mit dem Gesamtproletariat. Die FTGB. füllte einen eigenen Sonderzug mit über 600 Teilnehmern.

Wer hätte eine solche Entwicklung voraussagen können? Stolz leuchteten unsere roten Banner und Fahnen im Festzuge. Aus der kleinen Gruppe — um die Mitgliedschaft im Bund kämpfend — ist die Groß-Berliner Zentrale des bundestreuen Arbeitersports geworden. Aus jubelnden Kehlen klang und soll ferner klingen unser Kampflied des Bundes:

Hinweg — hinweg du Knechtessinn! Ein heller Jubelschrei
Dringt durch das ganze Weltall hin: „Wir Turner, wir sind frei,
Wir brechen mit dem Alten, das Neue bringen wir,
Die rote Fahn' entfalten wir als das Schlachtpanier!“



ALFRED SCHOLZ

TURNEN, SPORT, SPIEL

FÜR DES
VOLKES WOHL

Leibesübungen wurden zu allen Zeiten und in den verschiedensten Formen bei allen Völkern gepflegt. Berichtet uns doch schon die Geschichte des klassischen Altertums von den in hoher Blüte stehenden olympischen Spielen. Die besondere Aufmerksamkeit des systematischen Unterrichts galt stets der heranwachsenden Jugend, allerdings mit der Nebenabsicht, die „Wehrhaftmachung des Volkes, die Kriegsertüchtigung zu fördern“. Das Erstarken der Kirche und muckerische Verhalten ihrer Anhänger leisteten dabei jede erdenkliche Hilfe.

Daß jede Art von Leibesübungen in der Volksgesundheit zu fördern, wird allseitig anerkannt. Wenn aber gewisse Organisationen immer wieder betonen, daß alle diese Dinge notwendig seien, um „wehrhafte Männer“ heranzubilden, und wenn große Verbände, wie z. B. die „Deutsche Turnerschaft“ reaktionäre Vereine unterstützen, oder deren Bestrebungen noch für nachahmenswert halten, dann müssen wir uns als Arbeitersportler von diesen „neutralen“ Verbänden abwenden.

„Es ist unerhört und darf nicht vorkommen, daß Vereine der Deutschen Turnerschaft (DT.) von der Teilnahme an vaterländischen Tagen zurücktreten, weil Stahlhelm, Werwolf und andere daran teilnehmen. An solchen Tagen gehören wir zusammen.“ (Dr. Neuendorf, Jugendwart und zweiter Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft und Leiter der Preußischen Landesturnanstalt in Spandau.)

Wenn solche Äußerungen innerhalb der „neutralen“ Deutschen Turnerschaft noch möglich sind, sollte auch der letzte organisierte Arbeiter erkennen, daß in jenen Kreisen mit seiner Mitgliedschaft Mißbrauch getrieben wird.

Die organisierte Arbeiterschaft gehört in den Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund, der bereits über 800 000 Mitglieder zählt. Das äußere Zeichen dieser Säule der Arbeiterbewegung ist u. a. die Arbeiter-Turn- und -Sport-Schule des Bundes in Leipzig. Unseren Haupttechnikern wird hier in besonderen acht- bis vierzehntägigen Kursen stets das neueste Material zugänglich gemacht. Im Rahmen von Lehrgängen, die sich auf die einzelnen Sparten verteilen, wird auch den technischen Leitern der einzelnen Abteilungen viel Neues und Gutes vermittelt. So sind alle Leiter imstande, soweit sie ihre Funktion gewissenhaft ausüben, die Übungsstunden unserer 200 Abteilungen, die alle Gebiete umfassen, interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Trotz des großen Rahmens, in welchem sich das Jubiläums-Sportfest 1929 im Poststadion abwickelt, können auch hier nur Ausschnitte aus dem Übungsbetrieb gezeigt werden. Wer aber an den Vorführungen Gefallen findet — sei es bei den leichtathletischen Wettkämpfen oder bei den zahlreichen verschiedensten Spielen auswärtiger und Groß-Berliner Mannschaften oder bei den gut besetzten Wassersportkonkurrenzen auf der Schwimmbahn —, der zögere nicht lange mit seinem Entschluß. Die Wahl dürfte besonders unseren Arbeitsbrüdern und -schwestern nicht schwer fallen. Wir treiben Turnen, Sport und Spiel nicht um unserer selbst willen. Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen!



JUGEND ERGREIF DAS STEUER!

RICHARD LEHMANN

Um die Jahrhundertwende begannen die ersten Anfänge der organisierten Jugendbewegung. Bei den Arbeiterturnern war vorwiegend die männliche Jugend in den damaligen Lehrlingsabteilungen zusammengefaßt. Der Kampf der Behörden gegen die aufsteigende Arbeiter-Turnbewegung nahm in Berlin vom Jahre 1904 ab besonders scharfe Formen an durch Entziehung der städtischen Turnhallen für unsere Knabenabteilungen. Gestützt auf eine *Kabinettsorder aus dem Jahre 1854 (!)* wurden den Lehrlingsabteilungen 1909 ebenfalls die Übungsstätten entzogen.

Die „ausgesperrte“ Jugend war nun gezwungen, unter neutralem Namen den Übungsbetrieb in *Tanzsäle* zu verlegen! Was hierbei an Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zu überwinden war, kann nur der ermessen, der damals mit den Jugendlichen versuchte, dem Arbeiter-Turnerbund die Treue zu halten. Mit Stolz und Freude wollen wir der Jugend gedenken, die unter persönlichen Opfern und trotz vieler Schikanen mancher Lehrherren niemals verzagte, sondern mit verstärktem Eifer sich für unsere gute Sache einsetzte. Die heutige Groß-Berliner Jugend kann sich diese früheren Situationen gar nicht vorstellen. So mancher unserer jetzigen Funktionäre wurde damals während des Turnens vom Schutzmann zur Wache geführt. Viele unserer gut bewährten und tüchtigsten Jugendleiter wurden durch behördlichen Federstrich für „moralisch unfähig“ erklärt, Turnunterricht zu erteilen!

Wie vollkommen anders liegen die Verhältnisse *heute!* Förderung der Arbeiter-Sportvereine durch Kommune und Staat, Bereitstellung von Sport- und Spielplätzen und Turnsälen, Unterstützung bei Wanderungen, Fahrpreisermäßigung (an die *vor dem Kriege für uns nicht zu denken war*) und ähnliche Dinge mehr. Dieser Vergleich sollte unsere Jugend veranlassen, darüber nachzudenken, wodurch die Besserung der Verhältnisse herbeigeführt wurde. Durch die Umbildung unseres Staatswesens vom Kaiserreich zur *Republik* wurden wir Staatsbejaher, und die im August 1919 in Weimar verankerte *Verfassung* gibt auch uns die Möglichkeit, unseren Einfluß geltend zu machen. Jedem Einsichtigen muß einleuchten, daß nach dem unglückseligen Weltkriege die junge Republik noch nicht vollkommenes Ideal sein kann. *Hier Hand mit anzulegen, muß unserer Arbeitersportlerjugend selbstverständliche Pflicht sein!*

Der Jugend stehen heute für ihre geistigen Bedürfnisse Stätten der Ausbildung in so reichem Maße zur Verfügung, daß es zu bedauern ist, in wie geringem Maße davon Gebrauch gemacht wird.

Eine Generation, die sich verpflichtet fühlt — und dazu berufen ist —, den Staatsorganismus für sich in Besitz zu nehmen, hat auch die Pflicht, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen.

Unendlich viel ist für alle zu tun. Was liegt da näher, als daß unsere Jugend hier Gelegenheit nimmt, sich praktisch zu betätigen. *Jugend sei bereit!*

Helfe freudig und mit glühendem Feuereifer auf- und auszubauen! Das ständige Wachsen und Gedeihen unserer Bewegung sei die gemeinsame Befriedigung aller Kräfte. Wenn es uns gelingt, in diesem Sinne jeden von uns Wegbereiter werden zu lassen, dann erfüllt im Rahmen des Arbeiter-Turn- und -Sport-Bundes auch die *FTGB.-Jugend* die Aufgabe, zu der sie berufen ist.

Jugendgenossinnen, Jugendgenossen, ihr seid die Pioniere!
Auf — vorwärts — es gilt!



6

JUNGMÄDCHEN UND FRAUEN TUMMELN SICH - -

KÄTHE FAHRENWALD

Frauen und Mädchen der FTGB, haben mit ihrer Zahl die Schar der männlichen Mitglieder erreicht! Dadurch ist der Beweis erbracht, daß unsere Genossinnen den Wert der Leibesübungen für das weibliche Element erkannt haben. Das weibliche Geschlecht muß heute infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse neben dem Manne ebenfalls für die Familie mitschaffen. Darum ist es zwingende Notwendigkeit, daß sich unsere Frauen und Mädchen durch *vernunftgemäßes* Ausüben von Turnen, Spiel und Sport ihren Körper gesund und elastisch erhalten.

Nicht zu unterschätzen ist der Wert, den die Genossinnen im Übungsbetrieb auch in *geistiger* Beziehung erhalten. Junge Mädchen, die ohne Zaudern ein Hindernis überspringen, die im Wettkampf ihrer Partei zum Siege verhelfen, werden dem Leben mutig die Stirn bieten und keine Sklavinnen sein! Unnötig, zu sagen, welchen Wert eine gesunde, lebensfrohe Frau und Mutter für die *Familie* hat. Wie gut wirken sich gerade für die arbeitende Frau die Turnstunden aus. Fortgeweht sind während des Turnens alle Alltagssorgen. Freude und Frohsinn beleben die Übungsstunden und ziehen ein in das Gemüt aller Übenden. Gern nimmt sie am anderen Tage wieder die sie ständig umgebende Arbeit auf. Ist sie doch wieder einmal — wenigstens auf Stunden — frei gewesen. Doch das Wertvollste: die Frau — besonders im reiferen Alter — hat den Turnbetrieb zur Erhaltung ihrer Gesundheit dringend nötig. Wie sieht es in Wirklichkeit aus? Mit 40 Jahren sind die meisten Frauen bereits steif und schwerfällig, die geringste Bewegung kostet Mühe. Im Laufe der Jahre neigen viele Frauen zum Fettansatz. Eindringlichst muß darum immer wieder betont werden: *Gymnastik ist eine Notwendigkeit für das weibliche Geschlecht!* Nie ist es zu spät! Ständig hören wir von neuereitenden älteren Mitgliedern, daß sie bereuen, den entscheidenden Schritt nicht schon früher gewagt zu haben.

Es ist ganz gleich, welche Art der Betätigung bevorzugt wird. Interessieren die jüngeren sich für Leichtathletik, Schwimmen oder das große Gebiet vielseitigster Rasenspiele, so wollen andere lediglich gymnastische Übungen oder Wandern pflegen. Ganz abgesehen davon, daß auch die Ausübung des Kanu-, Faltboot- oder Rudersports herrliche Stunden der Erholung bringt. Und für alle unterhält die FTGB, die geeigneten Abteilungen. Alle Jungmädchen und Frauen sollten jedoch wissen, daß *jede einzelne unbedingt der gesundheitlichen Gymnastik bedarf.* Planmäßig betrieben, wird hierdurch jeder Körper zur Anmut und Harmonie erzogen und den Ausgleich zur anderen Sportart erhalten.

Jungmädchen und Frauen turnen in der FTGB, in getrennten Abteilungen. Für weibliche Mitglieder über 25 Jahre gibt es besondere Abteilungen, die in bevorzugtem Maße „Gesundheitsturnen“ pflegen.

Auch heute warten wir mit einer Sondervorführung auf und rufen unseren Arbeitsschwestern zu:

Scheut nicht den ersten Schritt, kommt zu uns!
Treibt Sport und Gymnastik in der FTGB.



7

EREIGNISSE

VON BEDEUTUNG

FRITZ WÄHNELT



Zehn Jahre!

Eine kurze Zeit im Maß der Weltgeschichte, und doch, welche Fülle von Arbeit und mandmal auch Enttäuschungen umfaßt diese Zeitspanne. Arbeit am Aufbau und Ausbau der Arbeitersportbewegung in Berlin, Arbeit im Interesse des Arbeiter-Turn- und -Sport-Bundes und der Arbeiterbewegung überhaupt. Enttäuschungen brachte die wirtschaftliche Lage der Nachkriegszeit und der Inflationsjahre sowie das gespannte Verhältnis im Arbeitersport im allgemeinen und in Berlin im besonderen. Doch arm wäre die Bewegung, die nicht aus der Begeisterung ihrer Anhänger heraus die Kraft findet, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Und so brachte auch diese Zeit Freudentage, Tage der Erbauung, die uns wieder mit neuen Hoffnungen, mit frischer Kraft und frohem Mut für den Alltag und die Zukunft erfüllten.

Waren die ersten Jahre mühevollen Aufbaues, so ist doch der Erfolg nicht ausgeblieben: die FTGB, ist heute ein beachtenswerter Faktor in der Groß-Berliner Arbeitersportbewegung. Hatten die von den einzelnen Vereinsbezirken getroffenen Veranstaltungen, an denen in der Regel auch auswärtige Bundesmitglieder teilnahmen, in jeder Beziehung werbenden Charakter, so ist dies in noch weit größerem Maße der Fall bei den alljährlich in der Zentralturnhalle Prinzenstraße stattfindenden FTGB-Werbefesten der Frauen, Jugend und Kinder. Und die nach alter Tradition wiederkehrenden Buftags-Veranstaltungen vereinigen stets eine frohe Gemeinschaft begeisterter Zuschauer und Teilnehmer. Die größte Berliner Turnhalle erwies sich in den letzten Jahren bereits als viel zu klein.

Mit dem Anturnen der FTGB, 1928 in *Erkner* haben auch die Brudervereine der Provinz Fortschritte erzielt, während uns hier u. a. das Spiel der Frauen Wedding-Wien-Ottakring um die *Handball-Bundesmeisterschaft* neue Freunde brachte.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Besuch der Bundesschule durch die FTGB, im März 1928. 182 Genossinnen und Genossen — eine Teilnehmerzahl, die bei einem geschlossenen Besuch bisher von keinem entfernteren auswärtigen Bundesverein erreicht wurde — unternahmen eine Gesellschaftsfahrt nach Leipzig, um die Hochschule des Arbeitersports zu besichtigen. Mit größtem Interesse bewunderten wir die praktische Einrichtung dieses durch die Opferwilligkeit der Arbeiterturner und -sportler geschaffenen mustergültigen Instituts. „Mach dich frei!“ mahnt der Leitspruch, und in diesem Sinne arbeitet auch die Bundesschule.

Mit dem FTGB-Werbefest am 10. Juni 1928 in *Treptow*, das 6000 Teilnehmer auf der Stadionwiese und im Spreegarten zusammenführte, haben wir der Öffentlichkeit Zeugnis von unserem Wirken abgelegt.

Die Hauptveranstaltung des vorigen Jahres war jedoch zweifellos der *Besuch der tschechischen Arbeiterturner* in Berlin vom 18. bis 20. August. Der Freundschaftsabend, das Sportfest sowie die Abschiedsfeier mit anschließendem Fackelzug von 3000 Teilnehmern waren getragen von Begeisterung und Solidarität, die ihresgleichen sucht. Dieser Besuch der Prager unter Führung des Sekretärs der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale (SASI), des Genossen Silaba, Prag, war nach dem Urteil führender Funktionäre der Arbeiterbewegung von *internationaler* Bedeutung. Der Gedanke unseres *Gegenbesuchs in Prag* ist aufgetaucht, und die nächste Zukunft wird lehren, ob sich der Plan ausführen läßt.

Das 2. *Bundesfest in Nürnberg* — das Fest der Hunderttausend — konnte von der FTGB mit über 600 Teilnehmern besucht werden. Jedem wird diese gewaltigste aller Kundgebungen der deutschen und internationalen Arbeitersportbewegung, die in der ganzen Welt ihren Widerhall gefunden hat, unvergesslich sein.

Feste und Feiern sind nötig, spiegeln sie doch den Geist der Bewegung wider. Aus solchen Erlebnissen schöpfen wir frische Kräfte und werben durch diese Feierstunden neue Freunde für die kulturelle Idee des Arbeiter-Turn- und -Sport-Bundes!



Genosse
Silaba-Prag
bei der
Begrüßung
19. August 1928



FTGB
marschiert
durch
Treptow
10. Juni 1928



2. Bundesfest
in Nürnberg
18.-21. Juli 1929



FTGB
im
Festzug

GESUND UND HEITER



DURCH
SPORT
UND
SPIEL

WALTER EICKE

Sonne, Licht und Luft sind die Erwecker und Erhalter allen organischen Lebens. Leider muß ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung in mangelhaften Arbeitsstuben, in engen und überfüllten Wohnräumen Licht und reine, sauerstoffhaltige Luft entbehren.

Darum: Jede freie Stunde ausnutzen, um sich im *Freien* zu tummeln! Aber nicht ziel- und planlos herumtollen, sondern nach erprobten Regeln dem Körper die nötige Bewegung verschaffen. Muskeln und Sehnen anspannen, die Leistungen steigern — soweit es die körperlichen Organe zulassen —, das stählt Mut und Geistesgegenwart, fördert Gewandtheit und Selbstvertrauen.

Sagt nicht: Ich kann nicht. *Jeder kann mitmachen!* Es macht dir bestimmt Freude, im schnellen *Lauf* das 100-Meter-Zielband zu passieren. Dort drüben treten die *Stabhochspringer* an; den Körper gestrafft, umspannen seine Hände den Bambus, jetzt der Anlauf — Einsetzen des Stabes — und elastisch schwingt sich der Körper hoch über die Latte. Das ist nicht leicht vollbracht, aber fleißiges Ueben verbessert gute Anlagen. Doch nicht einseitig sind wir Arbeitersportler. *Weit- und Hochsprung, Diskuswerfen, Kugel- und Steinstoßen* pflegen wir auf den dazu geeigneten Plätzen. Alle diese vielseitigen Gebiete der Leichtathletik erfordern zielklaren Blick, blitzschnelles Denken und Entschließen und schaffen einen gesunden, lebensbejahenden Körper.

Das Hervorheben einzelner „Kanonen“, den selbst bürgerlichen Organisationen unangenehmen *Werk- und Industriesport* lehnen wir grundsätzlich ab. Der *ATSB* pflegt die Leibesübungen allein im allgemeinen Volksinteresse. Um die Einstellung der sogenannten „neutralen“ bürgerlichen Sportbewegung zu erkennen, braucht man sich nur die Vorkommnisse in Italien, Amsterdam und bei den jüngsten bürgerlichen Sportveranstaltungen vor Augen zu führen. Ihre Parole ist: „Sieg um jeden Preis!“



AUF GRÜNEM PLAN....

Bedenke auch, daß deine Organe von Feinden verschiedenster Art bedroht sind. Die übelsten sind die *Rauschgifte*. Öffne die Augen, wenn dir auf dem Heimwege von Wanderungen, vom Training, von sportlichen Veranstaltungen die „starken Männer“ voll des „süßen Saftes“ torkelnd begegnen. Auch das *Rauschen* kann sich gefährlich auswirken, wenn dieser Leidenschaft zügellos nachgegeben wird. Unserer „holden Weiblichkeit“ ist im gesundheitlichen Interesse zu raten, sich in bezug auf die angeführten (Un-)Tugenden entsprechende Beschränkung aufzuerlegen. Vollkommen ist nicht, der, bemalt und ausgestattet mit allen Modetorheiten, ein gezieltes Wesen zeigt. Überall willkommen ist, der mit *klarem, ungetrübtem* Auge und *freiem* Geist seine eigene Lage erkennt und danach sein Leben und Wirken einstellt. Ihn sprechen wir als Freund an und mit ihm pflegen wir Gemeinschaft. Nun besinne und — erkenne dich! Der schönste Sieg ist der über den eigenen Körper! Und dann reihe dich ein bei uns, die wir uns als *freie Menschen* in Licht, Luft und Sonne tummeln.

HOCKEY

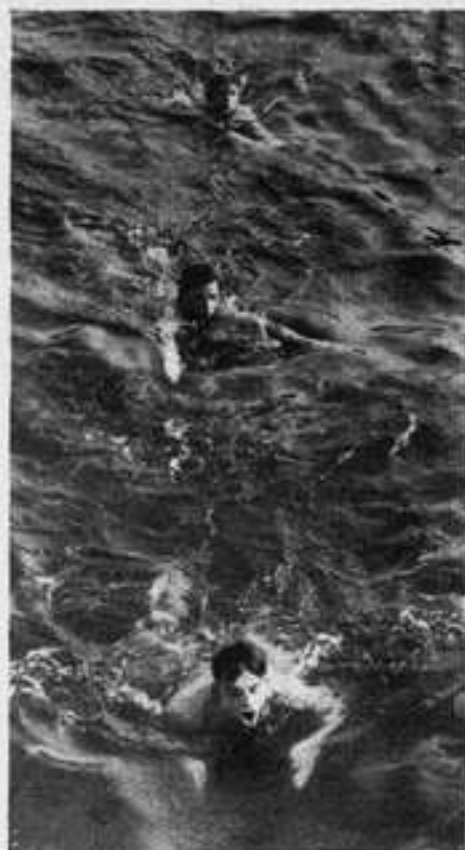
KURT LIEBRUCKS

Das Hockeyspiel, seit einigen Jahren in der FTGB gepflegt, hat erst nach dem Kriege auch in der Arbeitersportbewegung seinen Eingang gefunden. Es ist als eine Abart von Cricket und Polo anzusehen und wurde schon im Mittelalter in ähnlicher Form gespielt. Nach unseren Bundesregeln hat jede Mannschaft von 11 Spielern das Bestreben, mittels eines Schlägers *den Korkball in das gegnerische Tor* zu treiben. Es bedarf einiger Uebung und Geschicklichkeit, um dem Hockeyspiel die rechte Freude abzugewinnen. *Das Hockeyspiel* — fair ausgetragen — *befriedigt Spieler und Zuschauer* und hinterläßt stets einen guten Eindruck der beteiligten Mannschaften.

Die Hockeyspieler treiben während der Sommerzeit meist Turnen, Leichtathletik und Tennis. Naht jedoch der *Herbst* und Winter, dann werden Schläger und Bälle zurechtgemacht und die „Stockball“-Spieler erscheinen auf grünem Plan.

Die FTGB ist ständig mit fast 20 *Hockeymannschaften* an Serien- und Gesellschaftsspielen beteiligt und wird auch im Poststadion mit einem spielstarken Gegner die Schläger kreuzen.





IM NASSEN ELEMENT

WALTER
FREYTAG

Schwimmen, die Art der Leibesübung, die der bekannte Gelehrte Virchow als die allergesündeste besonders betonte, findet in der FTGB, dem *Zentralverein* für volkstümlichen Sport, ebenfalls eine sorgsame Pflege. Die gesundheitlichen Vorzüge dieser Sportart sind so handgreiflich erkennbar, daß nur zu betonen bleibt, daß jeder einzelne aus ureigensten Sicherheitsgründen das Schwimmen genau so erlernen müßte wie den Gebrauch seiner Gliedmaßen.

Der sportliche Schwimmbetrieb der FTGB. datiert ab Mai 1928 und zeugt der gute Fortschritt unseres Schwimmbezirks „Kreuzberg“ von dem gesunden, kameradschaftlichen Geist, der dort gepflegt wird. Eine der Hauptaufgaben sieht die Leitung des Schwimmbezirks darin: *Nichtschwimmern kostenlosen Schwimmunterricht* zu erteilen und *erprobte Schwimmer zu Rettungsschwimmern* heranzubilden!

Die ständige Anwesenheit langjähriger und geprüfter Schwimmlehrer ermöglicht nicht nur die verständnisvolle Betreuung der Schwimmschüler, sondern auch die einwandfreie Weiterbildung tüchtiger Schwimmerinnen und Schwimmer. Dadurch ist es möglich gewesen, auch *Brudervereine* erfolgreich zu unterstützen. So beteiligten wir uns wiederholt an Schwimmfesten in Berlin, Siemensstadt, Charlottenburg, Potsdam, Luckenwalde, am Kreisschwimmfest in Spandau und verschiedenen anderen. Wir belegten u. a.: neun „erste“ Plätze, acht „zweite“ Plätze und können als besonderen Erfolg Unterbietung der *Bundesbestzeit* im 200 Meter Männerbrustschwimmen durch den Gen. Grandtke verzeichnen. Auch beim 2. Bundesfest in Nürnberg haben wir die FTGB. gut vertreten und erreichte Gen. Trippensee im Jugendfreistilschwimmen, 100 Meter, den *ersten Platz*. Die Sportfreudigkeit unserer Mitglieder ermöglichte außerdem noch die öftere Teilnahme an den *Wasserballspielen im Lunapark Halensee* und an der *Kreismannschaft der Frauen im Reigenschwimmen*.

Auch zum Jubiläums-Sportfest im Poststadion wird sich vor dem zahlreichen Publikum ein interessantes und von Brudervereinen gut besichtigtes Schwimmfestprogramm abwickeln, woraus sich ergibt, daß der FTGB.-Schwimmbezirk „Kreuzberg“ — genau wie der Mutterverein — sich allgemeiner Sympathie bei der Groß-Berliner Bevölkerung erfreut.

OSKAR NOACK

RUDERSPORT ARBEITERSPORT

Der *Rudersport* war früher ein Privileg der Besitzenden. Erst vor etwa 30 Jahren haben arbeitsfreudige und opferwillige Genossen die Möglichkeit geschaffen, daß auch Angehörige des Arbeiterstandes diese Sportart ausüben konnten. Wenige Vereine waren es, die unter Betonung ihrer Tendenz zusammengeschlossen in dem „Freien Ruderbund“ Rudern als Leibesübung pflegten. Durch den Anschluß an den Wassersportverband und dessen Anschluß an den Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund wurde dann 1920 die breiteste Basis für die Entwicklung der Sparte „Wasserfahrer“ geschaffen. Hemmende Momente (Bootshaus und Kosten für Bootsmaterial) im Rudersport sind zum Teil heute noch vorhanden. Voraussetzung war und ist allerdings die Beschaffung von persönlich eigenem Bootsmaterial. Der Mannschaftssport steckt noch in den Anfängen. Die FTGB. ist hierbei führend, denn es sind bereits zwei Vierer vorhanden. Neben den *Wettfahrten* hat man auch in den letzten Jahren *Kampfspiele*: Polo, Eskimokentern, Lanzenstechen usw. propagiert. Die Pflege dieser Dinge findet Anklang.

Im Gegensatz zum Kanufahren ist beim Rudern ein hohes Maß von Technik erforderlich und nur bei deren vollkommenen Beherrschung läßt sich das wunderbare ästhetische Bild erreichen, welches sicher schon viele bewunderten. Rudern wird als Leibesübung überwiegend in mehrsitzigen Booten betrieben und ist ausgesprochener *Mannschaftssport*. Wohl keine Sportart erzieht den Menschen so zum gemeinsamen Handeln wie das Rudern. Eine individuelle Entfaltung ist im mehrsitzigen Boot nur möglich bei gleichzeitiger Anpassung an die übrige Mannschaft. Die Höherentwicklung des einzelnen kann sich nur auswirken in der Verbesserung der Gesamtleistung. Hierin liegt ein sehr wichtiges Moment für die *sozialistische Erziehung*. Rudern ist eine der gesündesten und vielseitigsten Sportarten, denn mit dem Aufenthalt in reiner Luft auf dem Wasser müssen Körper und Geist neue Kräfte schöpfen. Neben der Pflege des Wettkampfes bietet das Wanderrudern dem Naturliebenden Eindrücke und Erleben wie wohl keine andere Sportart.

Die große Ausdehnung des Wassersports zwingt nicht nur aus ideellen, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgründen zur organisatorischen Zusammenfassung. Durch den 1928 erfolgten Anschluß der Vereinigung „Ruderfreunde“ wurde auch die Grundlage für die besondere Entwicklung der Ruderbewegung innerhalb der FTGB. geschaffen. Die Bootshäuser in Rahnsdorf, Niederschöneweide, Zernsdorf und Neue Mühle bieten den uns Fernstehenden noch Unterkunftsmöglichkeiten. Ein *vereinseigenes Bootshaus* soll in Köpenick erstehen. Arbeitsfreudige und langjährig erfahrene Funktionäre stehen ausbildend und beratend zur Verfügung.



WASSERWANDERN

FRITZ MÜLLER

Ein Sportzweig ist wegen seiner besonderen Eigenart von der Mitwirkung im Poststadion ausgeschaltet: Unser Wassersport. Dabei hat gerade der Kanusport gleichlaufend mit der Entwicklung der FTGB. einen Aufschwung genommen, der zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Ursprünglich als Wassersportriege begonnen, zählen wir heute beinahe 150 Mitglieder, von denen der größte Teil in unserem Bootshaus Rahnsdorf liegt, während die restlichen sich auf die Stationen Erkner, Zernsdorf und Neue Mühle verteilen. Der Aktionsradius unserer Fahrten erstreckt sich auf sämtliche Gewässer der Mark Brandenburg. Seit einiger Zeit gesellte sich zu uns die Gruppe der Faltbootfahrer. In der dem Wassersportler eigenen Aktivität führten die letzteren die FTGB-Flagge bereits auf allen deutschen Flüssen. Wenn dann nach herrlichen Stunden oder Tagen abends alles im Bootshaus landet, gibt es ein lauschiges Plaudern über die Schönheiten der Natur. In edler Kameradschaftlichkeit werden Erlebnisse und Meinungen ausgetauscht und neuaufgetauchte Gefahrenmomente besprochen.

Erfolg verpflichtet, und so haben wir uns im vergangenen Jahre die Pflege des Mannschaftssportes zur Aufgabe gestellt, um auch Genossen — besonders Jugendlichen — die sich kein eigenes Boot halten können, die Vorteile gemeinschaftlichen Wasserwanderns vor Augen zu führen. Daß einwandfreie Arbeit geleistet wird, bewiesen unsere beiden Kanu-Vierer bei allen Regatten, an denen sie teilnahmen. Erinnerung sei besonders an die Bundesregatta in Grünau und an die Kanuveranstaltungen auf dem Dutzendteich beim 2. Bundesfest in Nürnberg. In allen Kanu-Vierer-Rennen blieben wir Sieger!

Wir wünschen, daß die bisherige gesunde Entwicklung des FTGB.-Kanu-Bezirkes weiter so fortschreitet im Interesse der Freunde des Wassersportes und des Arbeiter-Turn- und -Sporthundes. Frei Heil!

Fortsetzung von S. 13, „Rudersport - Arbeitersport“

Somit haben neben Kanufahren auch Rudern als Leibesübung in der FTGB. eine Pflegestätte gefunden und sich in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr günstig entwickelt. Das ernste Wollen und Bestreben, möglichst vielen Arbeitsbrüdern die Ausübung dieses Sports zu ermöglichen, konnte auch in diesem Jahre durch Neuananschaffung von Gigvierern und Kanuvierern der Bestand des Bootsmaterials erweitert werden. Aber weiter streben und ausbauen ist unsere Aufgabe. Deshalb rufen wir allen Gesinnungsfreunden, die sich für dieses Gebiet des Wassersportes interessieren, zu:

Rudersport ist Arbeitersport!

Pflegt und fördert ihn im FTGB.-Ruder- und Kanubezirk!



2 FTGB.-KANUVIERER IN FRONT (BUNDESREGATTA 1929)



LAIENTANZ IM BEWEGUNGSSCHOR

WILLI HENKE

Die Formen des Tanzes, die bisher die Allgemeinheit der Laien pflegte, war der Gesellschaftstanz und Volkstanz. Der Gesellschaftstanz beschränkte sich auf die Kreise der „Gesellschaft“ und diejenigen, die ihn nachahmten. Er ist ein Mittel, überschüssige Kräfte auszutoben und im Paartanz erotisch betont. Es handelt sich dabei zumeist nur um ein schnelles oder langsames Miteinander-Wandeln, daß aber keinen Ausgleich gegen die Schäden des mechanisierten Lebens bringt.

Aus ähnlichen Gründen kann auch der Volkstanz keine ausgleichenden Kräfte herbeiführen. Aus dem Suchen nach tänzerischer Betätigung wird er in der Jugendbewegung zwar viel gepflegt und geübt. Er ist im Grunde auch nur ein Gesellschaftstanz, nur der einer früheren Zeit und drückt die Lebenslust der bäuerischen und handwerklichen Schichten des Mittelalters aus. Auch sein Grundmotiv ist das Paar, das nur zu reigenhafter Ordnung zusammengeführt wird. Die Tänze sind aber herabgesunken zu Schritttänzen, bei denen der Körper vernachlässigt, fast unbeteiligt ist.

Neue Wege erwachsen uns aber durch das Drängen nach neuen Tanzformen, die durch Rudolf v. Laban nach langem Suchen gefunden wurden und auch dem Laien die Möglichkeit geben, sich dem künstlerischen Tanz zu widmen. Hier kann auch das elementare Gefühl des Tänzers, die Bewegungsfreude in jedem Menschen geweckt werden. Es soll hier nicht nur die technisch-theoretische gymnastische Übung, sondern auch das Bewegungsgefühl entwickelt werden. Hier müssen jedem Körperteil nach Kraft, Ausdauer und Geschmeidigkeit die nötigen Aufgaben gestellt werden, wenn man den Körper alle Arten tänzerischer Bewegung ausführen läßt. So ist für den gesunden Menschen der Tanz die beste Gymnastik.

Die tänzerische Gymnastik hat durch das Erleben der Bewegungsfreude größte Bedeutung für den arbeitenden Menschen, weil sie aus dem großen Formenschatz der Kunst der Bewegung kommt. Sie bietet für den arbeitenden Menschen, der nach schwerer Arbeit Entspannung im körperlichen Leben sucht, nicht nur theoretisch zusammengestellte Übungen, sondern das Erlebnis einer geistig leiblichen Einheit. Dieser Zusammenhang von Seele und Leib im gemeinschaftlichen Leben mit vielen Gleichstrebenden im klar gegliederten Raum ist das Wesen des Tänzerischen.

Aus diesen tänzerischen Übungen wächst der Bewegungsschor, er zielt nicht von Beginn an auf Aufführungen hin, sondern will die Form für tänzerische Gemeinschaftsarbeit größerer Gruppen sein. In chorischen Spielen, die aus dem gemeinsam erfüllten Lebensmoment von selbst erwachsen, zeigt sich die Gruppe. Werden sie wiederholt, lassen sie sich formen zu klaren Gebilden: dem geformten Chorspiel, das vom Bewegungsdichter geschaffen und vom Chor eingeübt werden kann.

Dem Proletariat fällt die Aufgabe zu, sich dieser Form der künstlerischen Betätigung anzunehmen, um damit die eigene Festgestaltung zu fördern. Wir rufen deshalb auf: Alle, die nach einer guten Schulung des Körpers verlangen und zu dieser neuen Form der Festgestaltung ihr Teil beitragen wollen, die Arbeit des FTGB.-Bewegungschors nicht nur zu beachten, sondern auch zu unterstützen!

AUSBlick KARL KOSEL

Beim 10jährigen Bestehen einer Organisation schaut man selbstverständlich zurück, um das Werden und innere Geschehen des Vereinslebens zu übersehen. Hier liegt der Schlüssel für die Lösung der kommenden Aufgaben. An anderer Stelle ist die bisherige Geschichte der FTGB. geschrieben, so daß hier nur die Frage aufzuwerfen ist: wie wird es werden? Diese Frage ist m. E. mit „gut“ und „zuversichtlich“ zu beantworten.

Wir können damit rechnen, daß unsere Mitgliederzahl — von geringen Schwankungen abgesehen — nicht kleiner werden wird, sondern weiter im Aufsteigen bleibt. Das bedingt, daß alle Kraft auf den inneren Aufbau verwendet wird. Diese Arbeit wird nicht geräuschvoll sein, sondern als kaum bemerkt geleistet werden müssen. Dazu gehört Zeit und Idealismus. Und hier sind wir mit unseren Gedanken an einem bedenklichen Punkt angelangt. Die Erziehung durch den *Sport der Neuzeit* erweckt viel zu wenig Pflichtbewußtsein, Opferwilligkeit, Solidaritätsgefühl, der Stolz, aus eigener Kraft für die Gesamtheit gewirkt zu haben, müssen der jungen Generation mehr in Fleisch und Blut übergehen. Wäre jemals die Arbeiterbewegung so groß geworden, wenn nicht um den Gedanken des Sozialismus gekämpft worden wäre?

Wohlan denn, wollen wir unsere FTGB. ausbauen und kräftigen, dann muß ein jeder sein Pflichtteil auch in geistiger Beziehung erfüllen!

Die finanzielle Seite braucht uns nicht beängstigen. Schwer ist es, einen Verein mit so schnellem Wachstum zu führen. Aber Mut und Selbstvertrauen lassen uns auch hier Schwierigkeiten überwinden.

Unsere Mitglieder müssen den eisernen Willen haben, als *Sozialisten* zu wirken, in Partei, Gewerkschaft und in der Familie. Die Gleichberechtigung der Frau muß durchgeführt werden!

Gemeinsames Handeln wird den Verein auf eine feste Grundlage stellen. Und der Glaube an die Zukunft wird uns die Kraft geben, die FTGB. zu *dem Arbeitersportverein Groß-Berlins* zu gestalten.

AUSKLANG

Das vorliegende Heft gelangt an Stelle des September-FTGB.-Mitteilungsblattes zur Ausgabe. Gern hätten wir es vollkommener und in noch größerem Umfange ausgestattet. Aber wie im täglichen Leben, waren auch diesmal die Verhältnisse stärker als unsere gute Absicht. So müssen wir uns denn mit dieser bescheidenen Ausgabe begnügen.

Der aufmerksame Leser findet trotzdem genügend Gelegenheit, sich mit dem Wesen des Arbeitersports vertraut zu machen.

Der knappe Raum ließ es nicht zu, *alle* Gebiete der Leibesübungen in Wort und Bild zu erwähnen. Aber auch die hier angeführten und angedeuteten Teilgebiete sind sicher imstande, dem Freund unserer Sache eine Uebersicht über den Gesamtbetrieb der FTGB. zu vermitteln. Wenn dann diese Schrift auch nach Ablauf des Festes nicht achtlos beiseite gelegt, sondern als Erinnerung geschätzt wird, ist der Zweck erreicht, und alle aufgewandte Mühe wird von nachhaltiger Wirkung sein.

In diesem Sinne dankt allen freundlichen Mitarbeitern

DIE SCHRIFTFÜHRUNG OTTO SCHIFTAN, FRITZ WÄHNELT

ÜBERALL FTGB!

TURNEN, LEICHTATHLETIK, FUSSBALL, HANDBALL, HOCKEY, TENNIS, SCHWIMMEN, RUDER- U. KANUSPORT, WANDERN, BEWEGUNGSSCHOR, FREIKÖRPERKULTUR, MUSIKPFLEGE

Auskunft: FTGB-Geschäftsstelle, Berlin NO18, Lichtenberger Str. 3 (Landsbg. Pl.), Kgst. 3656, oder

SUDEN

Heinr. Backhaus, Neukölln, Donaust. 20. Turnhalle Boeckstr. 17-20, Turnhalle Kaiser-Friedrichstraße 4 (am Hermannplatz), Städt. Sportplatz Am Urban.

OSTEN

Arthur Fischer, Berlin O 34, Kochmannstr. 37. Turnhalle Straßmannstr. 6, Turnhalle Petersburger Str. 4, Turnhalle Friedenstr. 31, Turnhalle Rigaer Str. 8, Städt. Sportplatz Friedrichshain, Städt. Spielplatz Bödikerstraße und Hohenschönhausen, Sommerstraße.

NORDOSTEN

H. Martin, Berlin NO 55, Immanuelkirchstr. 25. Turnhalle Heinrich-Roller-Str. 18, Turnhalle Friedenstraße 31, Städt. Sportplatz Friedrichshain.

NORDEN I

Bruno Gläser, Berlin N 31, Rügener Str. 10. Turnhalle Graunstr. 12, Städt. Sportplatz Schönhauser Allee.

NORDRING

Ewald Grahl, Berlin N 31, Bernauer Str. 74. Turnhalle Schönfließstr. 7, Turnhalle Driesener Str. 20, Turnhalle Sonnenburger Str. 20, Turnhalle Greifenhagener Straße, Städt. Sportplatz Schönhauser Allee.

NORDEN III

Alfred Kell, Berlin N 31, Ackerstr. 120. Turnhalle Putbusser Str. 22, Städt. Sportplatz Schönhauser Allee.

WEDDING

Richard Toppel, Berlin-Reinickendorf, Luisenweg 18, Tel.: Rkdf. (D 9) 0608. Turnhalle Lütticher Str. 4, Turnhalle Lessing-Gymnasium, Pankstr. 18, Turnhalle Pank-, Ecke Wiesenstraße, Turnhalle Müller-, Ecke Triftstraße, Städt. Sportplätze Reinickendorf-West und Humboldthain.

WESTEN

Paul Schmidt, Berlin W 57, Culmstr. 31. Turnhalle Culmstr. 15, Städt. Spielplatz Katzbachstraße.

MITTE

Erwin Scheffler, Berlin S 42, Brandenburgstr. 69. Turnhalle Gartenstr. 107a, Städt. Sportplatz Schönhauser Allee.

„HAVLICEK“

Jar. Votava, Berlin SW 68, Lindenstr. 79, Tel.: Dönhoff 3645.

SUDOST-TREPTOW

Alb. Faigle, Berlin O 34, Warschauer Str. 64, Tel.: Andreas (E 9) 3083. Turnhalle Bouchéstr. 73, Sportplatz Baumschulenweg, Kiefholzstraße.

NEUKÖLLN

Paul Schulze, Neukölln, Stuttgarter Str. 18 III. Turnhalle Lessingstraße, Sportplatz Neuköllner Stadion, Platz II (jeden Sonntag), Städt. Spielplatz Sonnenallee.

BRITZ

Otto Schiftan, Berlin-Britz, Franz-Körner-Str. 23. Turnhalle Berlin-Britz, Chausseestr. 137 (am Teich), Städt. Sportplatz Treseburger Ufer (Stubenrauch-Ring im „Wäldchen“).

BAUMSCHULENWEG

Herm. Sprengel, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 26 III. Sportplatz Baumschulenweg, Kiefholzstraße.

OBERSPREE

E. Zickelbein, Grünau, Gartenstadtr. 27. Turnhalle Niederschöneweide, Rudower Str. 7/8.

ADLERSHOF

O. Wonneberger, Adlershof, Handjerystr. 26. Turnhalle Hackenbergstraße.

LICHTENBERG

Rud. Greßner, Berlin O 112, Weichselstr. 18. Turnhalle Holtenstraße (obere Halle), Turnhalle Marktstraße 27, Turnhalle Pfarrstraße, Sportplatz Kynaststraße, Bf. Stralau-Rummelsburg (Mittwoch).

KARLSHORST

Ernst Bernert, Karlsruhst, Friedrichsteiner Str. 1. Vereins-Turnhalle Tresckow-Allee 44, Turnhalle Lyzeum, Römerring, Sportplatz Tresckow-Allee.

FRIEDRICHSHAGEN

Ernst Lehmana, Friedrichshagen, Am Damm 25. Turnhalle Wilhelmstraße.

STRALAU

Fritz Röseler, Alt-Stralau 50. Turnhalle 35. Gemeindeschule, Alt-Stralau.

KAULSDORF

Paul Wenzel, Kaulsdorf, Eichenstr. 9. Turnhalle Neue Schule, Ulmenstraße.

BUCH

Peter Szymczak, Buch, Steenerberg 2. Lokal Lange.

HOHEN-SCHÖNHAUSEN

Gerhard Schindler, Hohenschönhausen, Dingelstädterstraße 58. Turnhalle Gemeindeschule Röderstraße.

WITTENAU

Kurt Zels, Jansenstr. 10. Turnhalle 12. Volksschule Wittenau, Spielwiese Volkspark Wittenau.

KAROW

Max Wolff, Berlin N 113, Rodenbergstr. 5 II. Sportplatz Beuthener Straße.

REINICKENDORF-WEST

Walter Rex, Reinickendorf-West, Antonienstr. 10a. Turnhalle Augusta-Viktoria-Allee 37.

ROSENTHAL

A. Methner, Rosenthal I, Goethestr. 11. Turnhalle Kastanienallee, Sportplatz Hauptstr. 68.

PANKOW

Walter Hoppel, Pankow, Florastr. 7. Turnhalle Neue Schönholzer Str. 10, Turnhalle Kaiser-Friedrichstraße (kleine Halle), Turnhalle Mittelschule, Gorschstraße (neue Halle und kleine Halle).

MACH DICH FREI-KOMM ZU UNS!

ÜBERALL FTGB!

**TURNEN, LEICHTATHLETIK, FUSSBALL, HANDBALL, HOCKEY,
TENNIS, SCHWIMMEN, RUDER- U. KANUSPORT, WANDERN,
BEWEGUNGSSCHOR, FREIKÖRPERKULTUR, MUSIKPFLEGE**

Auskunft: FTGB-Geschäftsstelle, Berlin NO18, Lichtenberger Str. 3 (Landsbg. Pl.), Kgst. 3656, oder

SPANDAU

Walter Herrmann, Spandau, Brüderstr. 28. Turnhalle Jubiläums-Turnhalle, Moltkestraße, Turnhalle Seeburger Straße, Sportplatz Seeburger Straße.

HERMSDORF

H. Gravenhorst, Hermsdorf, Weißbachstr. 33. Turnhalle Freiherr-vom-Stein-Straße.

CHARLOTTENBURG

Carl Levin, Charlottenburg, Haeselerstr. 14a. Turnhalle Gymnasium, Kamminer Str. 16, Turnhalle Lyzeum, Berliner Str. 39.

TEMPELHOF-MARIENDORF

Emil Kämmerer, Tempelhof, Stolbergstr. 5. Turnhalle Schule am Alarichplatz, Volkspark Mariendorf, Spielwiese am Frankpark.

LANKWITZ

Fritz Schultze, Lankwitz, Marienfelder Straße, Siedlung Haus 5. Turnhalle Seydlitzstraße.

FRIEDENAU

Erich Kasehl, Friedenau, Kreuzsacher Str. 7, Tel.: Rheingau 9671. Turnhalle Offenbacher Str. 5a (untere Halle), Turnhalle Gemeindeschule Gofflerstraße (untere Halle), Sportplatz Schule Offenbacher Str. 5a.

LEICHTATHLETIK

SPORTBEZIRK OSTRING

Willi Traxel, Berlin O 112, Kronprinzenstr. 27. Sportplatz Lichtenberger Stadion. Hallentraining: Turnhalle Bürgerheimstraße, Turnhalle Parkhaus, Möllendorferstraße.

Sportabteilung Süden. Turnhalle Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 4.

Sportabteilung Wedding. Turnhalle Lessing-Gymnasium, Pankstr. 18, Lütticher Str. 4 (untere Halle).

Sportabteilung Nordring. Turnhalle Greifenhagener Straße, Sportplatz Schönhauser Allee.

FUSSBALL

KAROW

Sportplatz Beuthener Straße. Sitzung jeden Donnerstag, 20 Uhr, bei A. Klitz, Pankgrafenstr. 3.

FUSSBALLBEZIRK TEMPELHOF-MARIENDORF

Willi Schulz, Tempelhof, Geßnerweg 21. Sitzung jeden Freitag, 20 Uhr, Mariendorf, Chausseestr. 305 (Inh. Trings), Tel.: Südring 73. Sportplatz Mariendorf, Volkspark, jeden 1. u. 3. Sonntag.

FUSSBALLBEZIRK LICHTENBERG I

Lokal: Robert Stewert, Lichtenberg, Schillerstr. 17, Tel.: LI. (E 5) 6866. Freitag, 20 Uhr, Platz: Kynaststraße.

FUSSBALLBEZIRK LICHTENBERG II

Lokal: Karl Schade, Lichtenberg, Rusche-, Ecke Normannenstraße, Tel.: LI. (E 5) 3111. Freitag, 20 Uhr, Platz Normannenstraße.

BERLIN-MITTE

Sitzung Donnerstag und Sonnabend, 20 Uhr, bei Arendt, Schröderstr. 2.

REINICKENDORF-WEST

H. Ratzlow, Reinickendorf-West, Kolonnenstraße 11, Steinbergsweg 58. Fußball-Abteilung. Sitzung jeden Donnerstag, 20 Uhr, bei Strauß, Scharnowstr. 147, 106.

RUDERN, PADDELN

RUDERBEZIRK

Oskar Noack, Neukölln, Nogatstr. 46. Bootshaus: Niederschöneweide, Berliner Str. 98.

KANU- UND FALTBOOTBEZIRK

E. Gallas, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 5. Bootshaus: Rahnsdorf, Dorfstr. 9.

SCHWIMMEN

SCHWIMMBEZIRK KREUZBERG

Hermann Schlottmann, Berlin SO 36, Mar-Liebig-Str. 4, 3 Tr. Walter Freytag, Berlin SW 29, Fehlbauerstr. 27. Sommerbetrieb: Mittwochs: Poststadion, Lohstraße, Freitags: Berliner Bad, Lohmannstraße; Winterbetrieb: Stadtbad Kreuzberg, Fehlbauerstr. 27 (alte Halle); Stadtbad Wedding, Geroldstraße.

TENNIS

Emil Meyer, Berlin N 65, Volkspark Rehberge (Sporthaus). Rud. Müller, N 65, Schulstr. 10.

HOCKEY

SPORTABTEILUNG NORDRING UND NORDRING

K. Liebrucks, Tilsiter Str. 46. Turnhalle Greifenhagener Straße, Neuköllner Stadion.

BEACHTET AUCH: PANKOW, OSTRING, SJDOSTEN

SONDERSPARTEN

FREIKÖRPERKULTUR

Alfred Müller, Neukölln, Roseggerstraße 39. Geschäftsstelle: Lichtenberger Straße 3. Freitags 18 bis 19 Uhr.

SPRECH- UND BEWEGUNGSSCHOR

Willi Henke, Berlin NO 18, Knirpodestr. 1.

WINTERSPORT-BEZIRK

Auskunft: Geschäftsstelle FTGB., Berlin NO 18, Lichtenberger Str. 3, Tel.: Königstadt 3666.

MUSIKKORPS FTGB

Karl Mahnecke, Berlin-Charlottenburg 9, Haeselerstraße 16b. Übungsstunden: Dienstags 20.30 Uhr im Neuköllner Vereinshaus, Neukölln, Hermannstr. 11 (Hermannplatz). Musikfreunde willkommen.

MACH DICH FREI-KOMM ZU UNS.